

33) **Friedrich der Schöne.** Eine geschichtliche Erzählung für die reifere Jugend und das Volk. Von Josef Gorbach. 8°. 112 S. mit 1 Bildnis. Wien 1900. Heinrich Kirsch. Geh. K 2. — = M. 2. —.

In unserer Zeit, wo von deutscher Treue viel geredet wird, ist es gewiß am Platze, der Jugend und dem Volke Oesterreichs in anmutiger Erzählung das Bild eines Mannes vorzuführen, dessen Lebensschicksale immer die Herzen fühlender Menschen rühren werden, eines Fürsten aus dem Habsburger Hause, und dies umso mehr, da die Blicke Vieler über die Grenze Oesterreichs hinaus sich fremden Herrscherfamilien zuwenden; als ob das echt deutsche Haus der Habsburger sich um das Wohl des deutschen Volkes zu wenig gekümmert und deutsche Treue und Sitte zu wenig gepflegt hätte.

Es ist Friedrich der Schöne, ein Fürst, von edlem Sinn getragen; was hohen Wertes sich erfreut hinieden, das schon im reichen Maße ihm beschieden; das Auge weilt auf ihm mit Wohlbehagen. Doch willst du auch nach seinem Schicksal fragen?

Es hat ihm streng versagt des Lebens Freuden; vom Freund verlassen und vom Glück gemieden, wer wollte nicht sein hartes Los beklagen? „Doch er war groß, wenns galt, die Treue zu pflegen.“ Dieses hohe Muster echter deutscher Treue führt nun der Erzähler der deutschen Jugend vor, „daß Herz und Auge stets daran sich freue; daß sich in uns die gleichen Triebe regen, soll glänzen Friedrichs Bildnis stets aufs neue.“

Die Erzählung ist spannend, die Sprache schön; das 111 Seiten starke Büchlein ist ganz geeignet, Liebe zu deutscher Ehrlichkeit und Treue in den Herzen zu wecken; denn, wie der Verfasser am Schlusse bemerkt, für alle Zeiten wird König Friedrich als leuchtendes Beispiel deutscher Ehrlichkeit, als Musterbild deutscher Treue dastehen, und so lange es Menschen gibt, denen Tugend und edler Mannesinn keine leeren Worte sind, wird es auch Bewunderer geben, die das Andenken dieses edlen Fürsten in hohen Ehren halten werden.

Ein dem Bildnisse des Fürsten vorgeseztes Sonett, dem die obigen Verse entnommen sind, und eine Stammtafel tragen zum Verständnisse nicht wenig bei.

Freinberg.

P. Jos. Niedermayr, S. J.

34) **Der Tempelberg in Jerusalem und seine Heiligtümer** von B. Bauer, Pfarrer in Lichtental (Baden). Mit 2 Lichtdrucken und 6 Phototypien. 8°. 65 S. Einsiedeln 1899. Benziger M. 1. — = K 1.20. Bischöflich genehmigt.

Unser seliger Professor P. Anselm bemerkte einst in einer Lobrede auf die Naturwissenschaften: „Ja, die geistlichen Herren, da predigen sie von dem Wassertropfen, in dem Tausende von Tierlein wohnen; aber sie haben noch keines gesehen, können keines beschreiben!“ Ähnlich mag es auch manchem Katecheten widerfahren, wenn er vor seinen Disziplin für den „prächtigen“ Tempel zu Jerusalem schwärmt, von welchem er selber ebenso mangelhafte Vorstellungen besitzt, wie etwa eine Karmeliternonne vom Theater Variété.

Diesem Uebelstande abzuhelpen, hat Bildhauer Ritscher nach erschöpfender Prüfung der einschlägigen Quellen und langjährigen genauen Untersuchungen an Ort und Stelle ein Modell dieses Weltwunders geschaffen, das namentlich in Schulen unschätzbare Dienste leisten würde — wenn man's haben könnte.

Vorliegende kleine Schrift bietet einigen Ersatz dafür, indem sie eine blündige Geschichte und Beschreibung der auf Moriah einst und jetzt prangenden heiligen Bauten liefert, wobei das früher erwähnte Kunstwerk als Grundlage dient und in guten Wiedergaben das Verständnis des Gelesenen erleichtert. Ausstattung sehr sauber.

Thalheim.

P. Kilian Jäger, O. S. B.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Das Gewissen und die Gewissensfreiheit.** Zehn Vorträge von Doktor Theophil Hubert Simar, Erzbischof von Köln. Zweite Auflage (VI und 112 S.) Kl. 8°. Freiburg im Breisgau 1902. Herder. Preis M. 1.20 = K 1.44.

Diese Vorträge, im Jahre 1873 vor den Studierenden der Akademiker-Sodalität zu Bonn gehalten, dann mit Hinzufügung mehrerer Anmerkungen veröffentlicht, liegen nun in diesem unveränderten Abdrucke wieder vor. Ihr Inhalt läßt sich in folgende zehn Sätze kurz zusammenfassen. 1. Das Gewissen ist Gottes Werk und Offenbarung im Menschen. 2. Das Gewissen ist seinem Wesen nach eine natürliche sittliche Anlage und Tätigkeit der menschlichen Seele, die noch dem Sündenfalle noch fortbesteht. 3. Die Autorität des Gewissens bringt und wahrt der Menschheit die Segnungen Gottes. 4. Sie ist insofern göttlich, als sie uns Gottes Gesetz und Gericht verkündet. 5. Das Gewissen verbündet sich mit der Kirche, um die Erkenntnis der Wahrheit zu fördern und vor falscher Wissenschaft zu schützen. 6. Die Gewissensfreiheit ist nicht schrankenlose Willkür, sondern jene Freiheit, mit welcher Christus uns befreit hat; die staatliche Gewissensfreiheit ist für die wahre Kirche ein Recht, gegenüber anderen Bekenntnissen eine Duldung. 7. Das Gewissen ist frei, wenn es seinen Beruf als Gesetzverkünder und Richter ungehindert erfüllen kann, wie es das göttliche Recht verlangt. 8. Das Gewissen gibt nicht das Recht, zu irren und Sünde zu gebieten; sondern Freiheit vom Gewissen, Freiheit des Irrtums und der Sünde ist Tod der Seele. 9. Der staatliche Gewissenszwang war im heidnischen Staatswesen verwickelt, die Kirche hat ihn gebrochen. 10. Die Kirche ist auch stets die mächtigste Beschützerin der wahren Gewissensfreiheit sowohl der natürlichen wie der staatlichen. — Möge das gediegene Werkchen auch jetzt wieder in den Herzen der Leser, namentlich der studierenden Jugend, für welche es besonders bestimmt ist, seine guten Früchte hervorbringen! Leider war es dem verdienstvollen Kirchenfürsten nicht mehr vergönnt, die Schrift einer weiteren Umarbeitung zu unterwerfen; doch bildet sie auch so für alle, die ihn kannten, ein kostbares Andenken.

Klagenfurt.

3. Müllendorff S. J.

- 2) **Die älteste lateinische Uebersetzung des Buches Baruch.** Zum erstenmale herausgegeben von Gottfried Hoberg, Doktor der Philosophie und Theologie, ord. Professor der Universität Freiburg i. Br. 2. Ausgabe. Lex. 8°. (VII. und 91 S.) Freiburg i. Br. 1902. Herder. M. 3. — = K 3.60.

Wem das liebe Erbauungsbuch Baruch auch nur ein wenig bekannt ist, wird die vorliegende älteste lateinische Uebersetzung in zweiter Ausgabe gewiß mit Freuden begrüßen. Die erste Ausgabe erschien als Programm der Universität Freiburg i. B. zur Feier des Geburtstages des Großherzogs von Baden am 9. September 1902. So besitzen wir jetzt drei alte, bisher gedruckte Uebersetzungen des Buches Baruch im lateinischen Texte: die eine in der gewöhnlichen Vulgata-Ausgabe enthaltene, eine andere in dem großen Werke Sabatiers (Biblorum sacrorum latinae versiones) gedruckte und die eben nun zum erstenmale herausgegebene, worüber wir in den sechs Paragraphen dieses vortrefflichen Werkes ein